



FREITAG, 18. SEPTEMBER 2015

LANDAUF, LANDAB

Pilgern für ein besseres Klima

☛ Zu Fuß gehen, sich Zeit nehmen, pilgern, aber den Füßen auch mal eine Pause gönnen und den Kopf freimachen für einen Gedankenaustausch mit Gleichgesinnten über Klimagerechtigkeit: Heute ist Halbzeit auf dem Ökumenischen Pilgerweg durch Schleswig-Holstein, diesen Tag widmen die Akteure in Rendsburg einer ganzen Reihe von Aktionen. Dazu zählen eine Klimarallye auf dem Wochenmarkt und ein klimafreundliches Mittagessen. Das Ziel auf diesem Pfad liegt allerdings noch fern: In Paris beginnt am 30. November die Weltklimakonferenz. Kirchen und Verbände rufen zum Mitpilgern auf, Etappe für Etappe, Kilometer für Kilometer. Alles im Sinne des Schleswiger Bischofs Gothart Magaard, der diese Aktion verstanden wissen will als „mahnende Erinnerung der Christinnen und Christen über konfessionelle Grenzen hinweg, über das eigene Verhalten nachzudenken“. as



Aufklärungsbedarf: Sabine Bruhns von der Handwerkskammer Lübeck berät die russische Migrantin Asha Allewa.

FOTO: OLAF MALZHAN

Hohe Hürden vor der Chance

Viele Betriebe suchen Personal, doch vielerorts ist offen, ob Flüchtlinge weiterhelfen können

VON JÜRGEN KÖPPERS

KIEL/LÜBECK. Optimisten erkennen im Zuzug vieler Flüchtlinge in den Norden auch eine Chance: die Besetzung vieler vakanter Jobs und Ausbildungsstellen im Zeichen des sich verschärfenden Fachkräftemangels. Diese Chancen sieht auch die für Kiel zuständige Handwerkskammer Lübeck. Wie viele Flüchtlinge solche Chancen nutzen (können), bleibt jedoch unklar. Denn die Hürden in den Arbeitsmarkt – vor allem die sprachlichen – sind hoch für die Bewerber.

„Die Bereitschaft der Betriebe, hier etwas zu tun, ist jedenfalls sehr, sehr groß“, erklärt der Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer, Andreas Katschke. So gebe es derzeit im Land noch bis zu 600 unbesetzte Ausbildungsstellen in fast allen Branchen. Wie viele davon mit Flüchtlingen besetzt werden könnten, hänge von ihrer Qualifikation und Motivation ab. Dabei spiele die Sprache eine entscheidende Rolle. „Denn ohne ausreichende Kenntnisse können sie weder dem Berufsschulunterricht folgen noch sich in Betrieben ausreichend verständigen.“

Weiteres Problem: Viele Flüchtlinge können keine Ab-

schlüsse an Schulen, Hochschulen oder von Ausbildungen nachweisen. Dort sieht Katschke die Chance, Qualifikationen in Praktika unter Beweis zu stellen: „Wenn die Bewerber hier überzeugen, ist es den Betrieben völlig freigestellt, sie dann auch zu übernehmen.“ Keine Kompromisse will die Kammer jedoch bei Anforderungen in Gesellenprüfungen eingehen. „Es sind zwar sprachliche Hilfestellun-

75 Prozent der Teilnehmer an den Projekten erhalten dank der verschiedenen Angebote eine neue Perspektive.

gen denkbar, aber fachlich dürfen wir in Prüfungen keine Abstriche machen.“

Um Asylbewerber Hilfestellung auf ihrem Weg in den deutschen Arbeitsmarkt zu leisten, dient die Handwerkskammer als Träger des Lübecker Beratungsprojekts „Handwerk ist interkulturell“ (gehört zum Netzwerk „Mehr Land in Sicht“). Rund 600 Flüchtlinge suchten dort im vergangenen Jahr Rat und Hilfe für Jobs oder Ausbildungen, mit mindestens 1000 rechnet

Projektleiterin Sabine Bruhns in diesem Jahr. Etwa 75 Prozent der Projektteilnehmer finden so eine mehr oder minder viel versprechende Perspektive; durch Schulbesuch, ein Praktikum oder gar Ausbildung.

Doch dieser Weg ist oft steinig. „Zu uns kommen oft Menschen mit langer Schulausbildung oder sogar Studienabschlüssen“, berichtet Sabine Bruhns. Oft fehlten aber durch die Flucht entsprechende Nachweise. Folge: Von den erworbenen Qualifikationen bliebe oft nicht mehr übrig als ein anerkannter Hauptschulabschluss. „Das ist für viele natürlich ein ermüthender Schlag ins Kontor.“

Hinzu kämen finanzielle Probleme. Denn die beglaubigte Übersetzung von Zeugnissen oder anderen Qualifikationsnachweisen koste meist mehrere hundert Euro, die die Flüchtlinge in der Regel selbst bezahlen müssten. Noch teurer, bis zu annähernd 1000 Euro, sind nach Schilderung der Projektleiterin sogenannte Kompetenzfeststellungen, die vor allem in fachlich anspruchsvollen Berufen wie Kfz-Mechatroniker, Zahntechniker oder Blektiker gefordert seien. Auch diese Kosten würden nur in Ausnahmefällen bezuschusst.

Die größte Sorge bereitet Sabine Bruhns jedoch der eklatante Mangel an Sprachkursen. Nur etwa 30 ihrer Schützlinge hätten einen Platz in den vom Bundesministerium für Migration und Flüchtlinge geförderten Kursen bekommen, mindestens 70 seien jedoch nötig. Dabei gebe es viele sehr „ermüthende“ Beispiele von Arbeitgebern, die gern Flüchtlinge ausbilden oder einstellen wollten. „Aber ohne ausreichende Sprachkenntnisse kommen sie einfach nicht zusammen.“

Noch gibt es kaum Zahlen über Angebot und Nachfrage

Nach Angaben des Kieler Jobcenters liegen noch keine belastbaren Zahlen über Angebot und Nachfrage zu Ausbildungsplätzen oder Jobs für Flüchtlinge vor. Entsprechende Anfragen von Arbeitgebern gebe es nur vereinzelt. Trotzdem bereite man sich in enger Abstimmung mit der Stadt und der Arbeitsagentur auf die zu erwartenden „großen Aufgaben“ vor, erklärt Jobcenter-Sprecher Gerald Weber: „Denn die Ergebnisse der vergangenen Wochen und Tage zeigen, dass Sachlagen von den Ereignissen überholt werden.“

Beschäftigung: Leitfäden sollen Arbeitgebern helfen

Als Orientierungshilfe für Arbeitgeber haben der Zentralverband des Deutschen Handwerks sowie die Arbeitsagentur spezielle Leitfäden zur aktuellen Rechtslage für die Beschäftigung von Flüchtlingen herausgegeben. Hier die wichtigsten Punkte:

Bundesagentur entscheidet bei der Arbeitserlaubnis mit

Anerkannte Flüchtlinge mit Aufenthaltserlaubnis aus völkerrechtlichen, humanitären oder politischen Gründen dürfen jede Beschäftigung annehmen, Betriebe müssen hier keine Besonderheiten beachten. Bei Asylsuchenden mit Aufenthaltsgestaltung (Asylverfahren noch nicht abgeschlossen) oder Personen mit einer Duldung (trotz abgelehntem Antrag keine Abschiebung möglich) gelten Einschränkungen.

Die Ausländerbehörde kann für beide Gruppen nach drei Monaten Aufenthaltszeit eine Arbeitserlaubnis erteilen. Dem muss jedoch in aller Regel zuvor die Bundesagentur für Arbeit zustimmen. Wichtigste Kriterien dabei: Arbeitsbedingungen dürfen nicht ungünstiger sein als für deutsche Arbeitnehmer. Und: Die Stelle kann nicht durch einen Deutschen, EU-Staatsbürger oder andere ausländische Bewerber mit dauerhaftem Aufenthaltsstatus besetzt werden.

Die Residenzpflicht gilt seit Jahresbeginn nicht mehr

Nach 15 Monaten ununterbrochenem Aufenthalt in Deutschland entfällt diese „Vorrangprüfung“ jedoch. Dies gilt auch für Asylsuchende und Geduldete mit Hochschulabschluss oder für Fachkräfte in offiziell anerkannten Engpassberufen. Es gibt jedoch auch Geduldete, die einem Arbeitsverbot unterliegen und für die keine Arbeitserlaubnis erteilt werden darf – wenn zum Beispiel die Abschiebung kurz bevor steht.

Entfallen ist seit Anfang 2015 die vorher geltende „Residenzpflicht“. Nach Ablauf von drei Monaten dürfen sich Asylsuchende im Bundesgebiet frei bewegen, um dort eine Ausbildung oder einen Job anzutreten. **küpp**

☛ Nähere Infos zu den Regelungen gibt es bei einer kostenlosen Service-Hotline der Bundesagentur für Arbeit: 0800/4555520

Seenotretter starten Großübung

ECKERNFÖRDE. Mit einem Großaufgebot wollen Seenotretter aus Deutschland und die dänische Marineheimwehr an diesem Wochenende in der Eckernförder Bucht die Rettung von Menschen aus Notlagen trainieren. Wie die Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger mitteilt, werden zu der Übung „Sarex“ rund 120 Helfer erwartet.

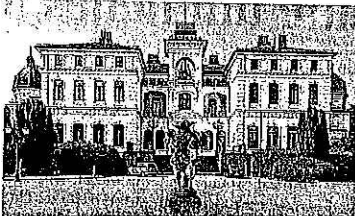
Demnach soll bei verschiedenen Einsatzszenarien vor allem die Koordinierung von Einsätzen auf See geübt werden. Die aufeinander abgestimmte Suche, medizinische Erstversorgung und Verletztentransport sowie Rettung und Bergung von Schiffbrüchigen werden Bestandteile der unterschiedlichen Übungsszenarien sein.

Für die Übung sind die drei dänischen Patrouillenboote „Budstiken“, „Lyra“ und „Partisan“ der Marineheimwehr zusammen mit den Rettungskreuzern „Nis Randers“ und „Berlin“ bereits am Donnerstag in Eckernförde eingetroffen. An dem umfangreichen Trainingsvorhaben sind auch Kräfte des Technischen Hilfswerks und der Wasserschutzpolizei beteiligt.

In die Rolle der Havaristen werden die Segelschiffe „Rold Amundsen“ und „Gotland“ rücken. „Dass bei Einsätzen im Grenzgebiet die Seenotrettungsdienste zusammenarbeiten, ist eine Selbstverständlichkeit“, sagt Jörg Kemna, Ausbildungsleiter der Seenotretter aus Bremen. „Wir können durch eine komplexe Übung wie diese gemeinsame

Auch Schloss Salzau wird Herberge für Flüchtlinge

KIEL/SALZAU. Im ehemaligen Landeskulturzentrum Salzau werden absehbar Flüchtlinge untergebracht. „Das Innenministerium hat die Möglichkeit, auch diese Liegenschaft zu nutzen“, sagte Finanzministerin Monika Heinold (Grüne). Das Gebäude sei in einem guten Zustand und „wäre eine deutliche bessere Unterkunft als Turnhallen oder Schiffer-



Leerstand seit 2010: Das Land Schleswig-Holstein will das frühere Kulturzentrum Schloss Salzau als vorübergehende Flüchtlingsunterkunft

gen von Salzau abzubauen.“ Hintergrund: Nach mehreren Fehlschlägen hatte das Land im März 2015 das Anwesen erneut ausgelobt und im Anschluss mit mehreren Interessenten gesprochen. „Ich kann zum jetzigen Zeitpunkt nicht viel dazu sagen“, äußerte Fargau-Frajaus Bürgermeisterin Sönke Voll auf An-

genannt worden. „Konkrete Überlegungen hatte es bisher aber nicht gegeben“, so Krumbeck. Nach seiner Einschätzung würde sich das weitläufige Gelände um die Landesliegenschaft in dem beschaulichen Salzau für ein Erstaufnahmelaager eignen. „Diese Abgeschiedenheit könnte eventuell aber auch